



est plasmata secundum imaginem Dei“). Ch. Reemts zitiert die Stelle und erklärt sie trefflich durch die Bedeutung der Inkarnation bei Irenäus (Adam, 58). Darüber hinaus wäre eine zweifache Verdeutlichung erforderlich: 1. Es handelt sich um zwei ganz verschiedene Anthropologien, die man nicht einfach nacheinander erwähnen darf, ohne auf den tiefen Unterschied zwischen den beiden aufmerksam zu machen; 2. die Anthropologie des Irenäus wurde in der christlichen Theologie kaum rezipiert. - In beiden Bänden reihen sich die Zitate als wären sie zeitlose Zeugen einer weitgehend übereinstimmenden Theologie, die durch die Aussagen der „Väter“ vertreten wird. Die Wirklichkeit der altchristlichen Literatur ist eine andere.

Die vorgetragenen Bemerkungen zielen nur darauf ab, die komplexe Problematik, die mit der altchristlichen Literatur und der Suche nach einer geistlichen Schriftauslegung verbunden ist, offen zu legen. Niemand wird dabei Lösungen erwarten, aber es wäre gut, darüber nachzudenken.

Horacio E. Lona SDB

AUGUSTINUS, Aurelius

DIE BERGPREDIGT

Ausgewählt und übertragen von Susanne Greiner.

Einsiedeln: Johannes-Verlag, 2006. – 170 S. – (Christliche Meister 54).

– ISBN 3-89411-396-0. – EUR 14.00/Sfr. 22,50.

In der Reihe „Christliche Meister“ hat Hans Urs von Balthasar mehrere umfangreiche Werke des Augustinus in Auswahl mit einer Einleitung versehen und herausgegeben: Der Gottesstaat, Über die Psalmen, Die Bekenntnisse, Das Antlitz der Kirche (aus dem Predigtwerk). Der Band mit der Auslegung der Bergpredigt, in der leicht gekürzten Übertragung von Susanne Greiner, setzt die gute Tradition fort, wichtige Texte des Augustinus einem breiten Leserkreis zugänglich zu machen.

Die Einführung (9-29) informiert zuerst kurz und klar über den historischen Rahmen der Schrift (9-14), die „nach dem August 393“ (9) datiert wird. Es ist verständlich, dass der begabte Rhetor, der auf Wunsch des Bischofs in der Gemeinde von Hippo die Aufgabe der Verkündigung übernahm, über einen sowohl bekannten als auch schwer zu deutenden Text predigen musste. Darüber hinaus war es aber sicherlich die Bedeutung des Textes, die Augustinus dazu bewegte, eine Auslegung in zwei Büchern zu verfassen. Darin verband er meisterhaftes exegetisches Können nach den damals üblichen Interpretationsprinzipien mit dem Anliegen des Seelsorgers. Für diesen stellt die Bergpredigt das „Idealbild für einen christlichen Lebenswandel“ dar (vgl. de sermone domini 1,1). – Es folgt eine gedankliche Gliederung (14-21), die anhand von kurzen Inhaltsangaben den Weg der Auslegung erschließt. – Der letzte Teil der Einführung: „Die Bergpredigt als Zeugnis der Gnadenlehre“ (21-29), hebt die theologische Bedeutung des Textes gerade im Hinblick auf eine Frage hervor, die Augustinus auch später immer wieder beschäftigen und auf die er noch oft zurückkommen wird: das Mysterium der Gnade.

Die Übersetzung ist flüssig und gibt den lateinischen Text gut lesbar wieder. Wenige Anmerkungen erläutern Einzelheiten im Zusammenhang mit anderen Werken des Afrikaners. Der

Leser findet auch Hinweise auf die „Retractationes“, in denen Augustinus manche Ansichten in seiner Auslegung revidiert bzw. präzisiert. – Eine knappe aber gut ausgewählte Bibliographie (167-170) schließt den Band ab.

Im Vergleich zu den oben erwähnten Werken des Augustinus ist die Auslegung zur Bergpredigt längst nicht so umfangreich. Daher wäre es m.E. besser gewesen, auf Kürzungen zu verzichten. Hätte man sich dafür entscheiden, wäre das Buch nur um etwa 15 Seiten gewachsen. In der jetzigen Gestalt des Textes weiß der Leser nicht, wie viel vom lateinischen Text weggelassen wurde. Auslassungszeichen (...) erscheinen dort, wo nur eine als Übergang gedachte Wendung übergangen wurde (z.B. 33.49), aber auch einige Zeilen (z.B. 48.50) oder ganze Abschnitte (z.B. im ersten Buch die Kap. 23.25.65; vgl. 51.53.86; im zweiten Buch die Abschnitte 7.54.55.79; vgl. 106.142.159) können gemeint sein. In den Passagen, wo ein ganzer Abschnitt ausgelassen wurde, wäre eine kurze Inhaltsangabe über die entstandene Lücke hilfreich, um die Denkart des Augustinus besser zu kennen.

Bei Kürzungen an einem Text bleibt jede Entscheidung erfahrungsgemäß sehr subjektiv. Was einem von sekundärer Bedeutung erscheint, kommt einem anderen sehr wichtig vor. Unter diesem Vorbehalt weise ich auf einige Abschnitte hin, die vielleicht Beachtung verdient hätten, etwa 2,65 mit dem Beispiel des Paulus als Gegensatz zum Heuchler (149f), oder 2,70 mit der Erklärung zu Mt 7,17f, dem guten und dem schlechten Baum.

Zur Bergpredigt gibt es eine unüberschaubare Literatur in allen möglichen Gattungen, die sich an verschiedene Adressaten richtet. Die Auslegung des Augustinus ist nach wie vor wertvoll nicht nur für die Geschichte der Exegese und der christlichen Spiritualität, sondern auch als Zeugnis für die einmalige Bedeutung der Bergpredigt. Die letzte deutsche Übersetzung des Werkes ist die von A. Schmitt (St. Ottilien 1952). Dass den deutschsprachigen Lesern jetzt eine neue Fassung in einer Sammlung vorliegt, die Texte von „christlichen Meistern“ veröffentlicht, entspricht ganz dem Sinn der Reihe.

Horacio E. Lona SDB